

## Gesellschafts- und Vereinsleben im Südburgenland 1867—1890

Von Ferenc H o r v á t h, Szombathely (Steinamanger)

(Übersetzung aus dem Ungarischen von Stefan B e h o f s i t s, Eisenstadt)

Nach dem Ausgleich von 1867 begann man mit großer Begeisterung im ganzen Gebiet des Komitates Eisenburg Vereine zu gründen, die hauptsächlich von den lokalen gesellschaftlichen Kreisen angeregt und gefördert wurden. So war es auch im Raum des heutigen Südburgenlandes, wo ohne Rücksicht auf Glaubenszugehörigkeit und Muttersprache das ungarische Innenministerium bzw. der Vicegespan des Komitates solche Bestrebungen aus den Reihen der Bevölkerung voll und ganz unterstützte. Wenn auch die Vereine unterschiedliche Ziele verfolgten, entsprangen diese doch letztthin den lokalen Bedürfnissen. Dazu gehörten in erster Linie die örtlichen Sparkassen mit wirtschaftlicher Orientierung (Gewerbevereinigungen, in die sich die Meister und Gesellen nach Aufhebung der Zünfte zusammentaten), Kasinovereine, Lesevereine mit kulturellen Zielsetzungen, Vereine mit sozialen Leistungen und nicht zuletzt die Freiwilligen Feuerwehren.

Im Raum des heutigen Südburgenlandes waren 39 Vereine offiziell mit staatlicher Genehmigung und mit bestätigten Statuten tätig, aber gemäß den damaligen Zeitungsberichten (Vasmegeyi Lapok) muß deren Zahl noch größer gewesen sein. Diese im weiteren Sinne zur Schule zu zählenden Vereine wurden über den Vicegespan nicht vom Innenministerium, sondern vom Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigt. Sie scheinen im Verzeichnis des Vicegespans nicht auf und sie sollten sich zusätzlich zur schulischen Ausbildung der sinnvollen Freizeitgestaltung der Jugend widmen.

Unter den südburgenländischen Vereinen wird in Pinkafeld eine Säuglingsbewahranstalt erwähnt, von der allerdings in den Berichten des Vicegespans nur soviel bekannt ist, daß sie bereits seit 100 Jahren besteht und somit die Gründung bereits im 18. Jahrhundert erfolgt sein muß. Nähere Angaben sind den Verzeichnissen nicht zu entnehmen.

Eines steht jedenfalls außer Zweifel: die ungarische Regierung hat — zumindest in dem erwähnten Zeitabschnitt — die für den gesellschaftlichen Fortschritt erforderlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bestrebungen nicht beeinträchtigt, vielmehr beweist die außerordentliche Vielfalt, daß weder nationalistische noch willkürliche Magyarisierungsbestrebungen aufgetreten sind. Letztere existierten schon deshalb nicht, weil die Staatsverwaltung zur Zeit des Frühkapitalismus — wie ich meine — solche

Bestrebungen erstens als für die Wirtschaftsentwicklung hemmend erkannte und zweitens in jener politischen Entwicklung gar nicht für notwendig hielt. Hinderlich für die Entstehung von Vereinen erwies sich später die Gründung der Sozialdemokratischen Partei im Jahre 1890, in deren Umfeld sich im ganzen Komitat politische Zirkel bildeten. Die Regierung als auch die Komitatsverwaltung waren darüber mehr besorgt, als über etwaige selbständige nationalistische Bestrebungen. Aus diesem Grunde hat meine kurze Abhandlung kein anderes Ziel, als daß ich die burgenländischen Historiker auf die Bedeutung und Notwendigkeit einer Untersuchung des Vereinslebens an Hand der örtlichen Quellen aufmerksam mache. Ein umfassender Überblick über das Vereinsleben ist nur dann möglich, wenn meine Angaben mit den Ergebnissen der dortigen Forschung ergänzt werden. Von den einzelnen Vereinen kam den wirtschaftlich orientierten Vereinigungen eine erhöhte Bedeutung zu, insbesondere spielten die Sparkassen und Creditanstalten in Kreisen des Gewerbes und der Landwirtschaft nach der ungarischen Bauernbefreiung eine bedeutende Rolle. Diese kamen eher den landwirtschaftsbetreibenden Bauern entgegen, weil die Sparkassen im allgemeinen Geld in Form von Grundpfandkrediten gewährten. Weniger bereit waren die Sparkassen, schon wegen der damit verbundenen Risiken, für Gewerbeinvestitionen Kredite zu gewähren. Grundstücke waren hingegen zum Kauf vorhanden und die Creditinstitute konnten sich bei Nichtrückzahlung der Darlehen und deren Zinsen durch Versteigerung der Grundstücke schadlos halten.

Erwähnen möchte ich, daß hinsichtlich der landwirtschaftlichen Kredite der Landwirtschaftsvereinigung im Komitat Eisenburg, die 1846 entstanden ist, eine bedeutende Rolle zukam. Anstatt der herkömmlichen Getreideproduktion forcierte sie die großflächige Verbreitung von Futtermitteln auf dem hiefür geeigneten landwirtschaftlichen Boden. Maßgeblich für diese Umstellung war die Getreideeinfuhr aus Übersee auf den österreichischen Markt und die Feststellung, daß sich für die mittleren Bauern die Fleischerzeugung und die Rinderzucht als rentabel erwiesen, wobei aber für Futtermittel größere Flächen als für Getreidearten notwendig waren. Die Landwirtschaftsvereinigung im Komitat Eisenburg unterstützte, um einem Qualitätsverlust entgegenzuwirken, den Ankauf von Zuchttieren (Stieren). Im westlichen Transdanubien waren — bedingt durch die notwendige Futtermittelproduktion für die Landwirtschaft — landesweit die wenigsten Brachfelder. Zusammenfassend kann man feststellen, daß in dem erwähnten Zeitabschnitt eine förmliche Agrarrevolution stattfand. Das frische Fleisch und die Fleischprodukte kamen sehr schnell auf die nahe gelegenen Märkte nach Graz und Wien, wo Bedarf nach diesen Erzeugnissen bestand.

In meiner kurzen Abhandlung kann ich natürlich keine erschöpfenden Antworten auf die vielseitigen Fragen geben. Vielmehr liegt mir am Her-

zen, auf die Notwendigkeit einer gründlichen Forschung an Ort und Stelle aufmerksam zu machen, um so zu einer Gesamtdarstellung zu gelangen. Wofür die Bauern das Geld benötigten? Zur Anschaffung von Saatgut und der damals verwendeten landwirtschaftlichen Geräte. Allerdings muß erwähnt werden, daß infolge des relativ starken Großgrundbesitzes ein verzweifelter Kampf zwischen Arbeitslohn und Preis stattfand. Der Großgrundbesitzer bekam aufgrund seiner Vermögenslage leichter einen Kredit und schaffte mühelos den Übergang von der bisherigen extensiven Wirtschaft. Im Laufe der Zeit gelangten viele Grundstücke der Bauern zur Versteigerung und auch die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter ohne Grundbesitz (Saisonarbeiter) nahm immer mehr zu, während die Zahl der Tagelöhner stagnierte. Dies führte zu Beginn der Jahrhundertwende (1899—1912) zur Auswanderung, von der auch die Bevölkerung des Südburgenlandes betroffen war. Einen Aspekt darf man aber hiebei nicht außer acht lassen. Die landwirtschaftlichen Arbeitslöhne waren im westlichen Teil des Komitates Eisenburg durchschnittlich höher und erreichten fast das Doppelte der im östlichen Teil des Komitates bezahlten Löhne. Ausschlaggebend hierfür war der Mangel an Arbeitskräften, der sich infolge der Auswanderung noch erhöhte.

Andeutungsweise möchte ich auf einen anderen Zweig der landwirtschaftlichen Vereinigungen, nämlich auf die Gewerbevereinigungen hinweisen, deren Zielsetzungen eher sozial ausgerichtet, im Rahmen der Zielsetzungen aber auch bestrebt waren, die Kleinproduzenten bei der Anschaffung von modernen Maschinen zu unterstützen. Diese Ziele zu verwirklichen, waren die im Jahre 1848 vom Staat gegründeten Gewerbekorporationen nur zum Teil imstande. Diese Gewerbevereinigungen waren in der Zeit nach Aufhebung der Zünfte und Gründung der Gewerbekorporationen freiwillige, nach Berufszweigen zusammengefaßte Vereinigungen, die den Interessenschutz auf dem Gebiet der Produktion und des Absatzes zu verwirklichen suchten.

Eine andere Gruppe von Vereinen befaßte sich in erster Linie in den Marktflecken und zum kleineren Teil in den Gemeinden mit der außerschulischen Erziehung. Ihre Tätigkeit bezog sich hauptsächlich auf die Beseitigung des Analphabetentums, auf die Gewöhnung der ländlichen Bevölkerung an das Lesen und auf die Errichtung kleiner Büchereien. Mit diesen Aufgaben befaßten sich die Kasino- und Lesevereine und Gesellschaftskreise. Je nach Bedarf der betreffenden Schichte, sei es Intelligenz oder mittlerer Bauernstand, konnte sich der entsprechende Verein konstituieren. Zur Verdeutlichung der Bedeutung der Kasinovereine für die Intelligenz bezeichneten sich diese insbesondere in Marktflecken (Oberschützen, Oberwart, Rechnitz, Pinkafeld usw.) noch zusätzlich als „bürgerlich“ Weitere

Angaben über das Bestehen bürgerlicher Büchereien sind nicht vorhanden, doch wissen wir, daß hier wie auch bei den Lesevereinen Zeitungen und Zeitschriften auflagen.

Lajos Kuntár z.B. schrieb in seiner Abhandlung über die Lesevereine, daß die Ziele des Gesellschaftsvereines von Stegersbach „die Erweckung des Interesses für Wissenschaft, Literatur und Kunst, Förderung der gesellschaftlichen Bildung und sinnvolle Gestaltung der Freizeit“ waren. Unter den Zeitungen gab es deutsch- und ungarischsprachige, jedoch nicht nur im Südburgenland, sondern auch in anderen Marktflecken des Komitates. Eine Überbewertung der Tätigkeit dieser Vereine wäre allerdings schon wegen der im Verhältnis zur Einwohnerzahl geringen Mitgliedschaft nicht angebracht. Im Jahre 1884 z.B. entlehnten in Oberwart während eines Jahres 40 Leser 130 Bücher aus der Vereinsbücherei. Man muß aber hinzufügen, daß insbesondere in den dörflichen Volksbüchereien dies erst den Beginn bedeutete und daß die Zahl der Benützer in den Jahren nach 1890 immer mehr zunahm. Die Vermehrung der Büchereien, die Anschaffung neuer Bücher sowie das Abonnement für Zeitungen wurden im allgemeinen aus dem Erlös der Mitgliedsbeiträge bestritten, und erst nach 1890 gewährten auch einige Gemeinden und Marktflecken immer größere Beträge hierfür.

Wenn man die damaligen Zeitungen liest, findet man im Kulturteil keine Spur von sprachlicher Differenzierung, weil ungarisch- und deutschsprachige Zeitungen sowie Fach- und belletristische Bücher in gleichem Maße bezogen wurden und weil bei einem Großteil der Bevölkerung schon seit langem Ansätze von Zweisprachigkeit vorhanden waren. Im Raum des südlichen Burgenlandes wie auch westlich der Raab im Komitat Eisenburg sprachen fast alle deutsch und ungarisch. Besonders den Gewerbetreibenden kam dies zugute, konnten sie doch mit den Käufern verhandeln und ihre Ware leichter verkaufen. Aus denselben Gründen war die Zweisprachigkeit auch für Händler, Kaufleute und Wirte, die ihre Gäste gut bedienen wollten, notwendig. Insbesondere unerlässlich war die Kenntnis beider Sprachen auf den Wochenmärkten, wo man abwechselnd bei ungarischer und deutscher Musik gemeinsam das gute Geschäft und den guten Kauf feierte. Auf den Wochenmärkten konnte man sogar mehrere Sprachen hören und ich möchte darauf hinweisen, daß sich sogar eine Dreisprachigkeit entwickelt hatte, vorwiegend im westlichen Transdanubien, wo seit dem 16. Jahrhundert ein nicht unbedeutender Teil der Bevölkerung kroatisch sprach.

Im Verlaufe meiner Nachforschungen habe ich bis 1890 keine einzige Andeutung gefunden, daß es von Bedeutung gewesen wäre, welche Sprache jemand bei einer Unterhaltung spricht oder in welcher Sprache er ein Lied singt. Das wichtigste waren die Geschäfte, die gesellschaftlichen Kontakte und vor allem die gute Qualität der Waren, welche wichtiger war als alle

Sprachen. Weder die Kirche noch die Bezirks- bzw. Komitatsverwaltung machten ein Problem daraus.

Ähnlich wie auf dem Sektor der Landwirtschaft und des Handels verhielt es sich auch auf kulturellem Gebiet. Die einzelnen Vereinspräsesprachen gleichfalls mehrere Sprachen, ihre Muttersprache war einmal deutsch und einmal ungarisch, wofür ich einige Beispiele anführen möchte: 1887 war Georg Manninger Leiter und Michael Schuh Dirigent des Männergesangsvereins Bernstein. In Oberwart war Anton Kajtár Leiter des Lesevereins und zur selben Zeit war in Rechnitz Michael Riegler Präses und Johann Rauchherz Schriftführer des Männergesangsvereins.

Die Aufzählung solcher Beispiele ließe sich fortführen, wäre aber nicht zielführend. Ich halte die Auffindung alter Statuten für sehr wichtig und möchte mit meiner Abhandlung u. a. anregen, bei den Nachkommen ehemals tätiger Vorstandsmitglieder von Vereinen, deren Gründungszeit und Ort ich im Anhang anführe, über Sinn und Zweck der Vereinsgründung, nach möglichen Schriften, Statuten, Protokollen und Namensverzeichnissen nachzuforschen. Sollten auf diesem Wege Originalunterlagen zum Vorschein kommen, jedoch nicht zur Verfügung gestellt werden können, müßten hievon Kopien angefertigt und im Archiv, in der Bibliothek oder im Museum verwahrt werden. An Hand solcher Unterlagen, ergänzt mit Fotos, könnte das gesellschaftliche Leben der damals stark im Wandel befindlichen Zeit besser verstanden werden. Im Komitat Eisenburg haben wir eine Sichtung des örtlichen Vereinslebens durchgeführt und auch im Burgenland könnten nach intensiver Forschung auf den Dachböden einzelner Familien oder bei den Gemeindeämtern viele wertvolle Unterlagen aus der damaligen Zeit an den Tag gebracht werden. Ich bin mir darüber im klaren, daß dies mit viel Aufwand und Mühe verbunden ist und bin überzeugt davon, daß ein persönlicher Kontakt viel eher ans Ziel führt als amtliche Fragebögen.

Nach dieser kurzen Abweichung möchte ich meinen Gedankengang fortsetzen und darauf hinweisen, daß weder die wirtschaftlich orientierten Vereine noch jene mit kulturellen und sozialen Zielsetzungen sich in ihrer Tätigkeit ausschließlich auf den in den Statuten festgehaltenen Zweck beschränkten. Wir konnten feststellen, daß jeder Verein bestrebt war, seine Mitglieder in gleichem Maße wirtschaftlich, kulturell und sozial zu unterstützen und daher darauf achtete, daß der bescheidene Mitgliedsbeitrag auch bezahlt wird. Auch Bälle, Winzerfeste und sonstige gesellige Zusammenkünfte wurden aus diesem Grunde veranstaltet. Die Erforschung des Vereinslebens geht nicht nur die Historiker an, sondern zum Teil auch die Volkskundler.

Aus dem Erlös der Ballveranstaltungen, Unterhaltungen und mit den freiwilligen Spenden wurden die Vereine mit sozialer Zielsetzung bzw. die

im Rahmen dieser Vereine tätigen Kindergärten wie auch die vom Schicksal benachteiligten älteren Personen (Veteranenverein), die aus bestimmten Gründen auf die Gemeinschaftshilfe angewiesen waren (Invalide, Waisen) unterstützt. Geschäftstüchtige Vereinsleiter nützten die Eitelkeit der in der Öffentlichkeit geachteten und besser bemittelten Persönlichkeiten aus und gaben im Falle einer großzügigen Spende deren Namen der Allgemeinheit bekannt. Dies hatte zur Folge, daß auch die Geizigen öfter in die Geldbörse griffen, um ihr gesellschaftliches Ansehen vor der Bevölkerung zu dokumentieren.

Die Marktflecken und Gemeinden unterstützten die Vereine mit sozialer Zielsetzung — abgesehen von Geldzuwendungen — auch mit Naturalleistungen wie z.B. Brennholz, Lebensmitteln und gebrauchten Kleidern.

Nachdem das Komitat Eisenburg aus Mangel an Rohstoffquellen nicht allzu reich und zu dieser Zeit hier fast ausschließlich die Landwirtschaft dominant war, trachtete man, die sozialen Probleme mit Hilfe kirchlicher und weltlicher Stellen in den Griff zu bekommen. Mit dem Aufbau der vom Komitat gelenkten sozialen Einrichtungen wurde erst nach der Jahrhundertwende begonnen. Als Vorbedingung für eine Verbesserung der sozialen und vor allem der sanitären Verhältnisse, die damals nicht nur im Südburgenland in einem äußerst vernachlässigten Zustand waren, gab es nach Gyula Éhen, dem äußerst rührigen Bürgermeister von Steinamanger zur Zeit der Jahrhundertwende, zur Abhilfe nur eine einzige Möglichkeit: Bodenreform und Industrialisierung. Von einer Bodenreform konnte jedoch zunächst gar keine Rede sein, und die Industrialisierung begann erst nach 1890 allmählich und parallel zum Ausbau der Eisenbahnlinien mit ausländischem Kapital und zwar hauptsächlich aus Österreich, Böhmen, Italien usw. Mit der Bezeichnung Industrie ist natürlich die Leichtindustrie zu verstehen, für die es damals ein leichtes war, im Zuge der rasant ansteigenden Zahl von Arbeits- und Besitzlosen hier billige Arbeitskräfte zu bekommen, wo doch die Arbeitslöhne im Ausland viel höher lagen.

So sah, allgemein und objektiv betrachtet, zur damaligen Zeit das gesellschaftliche Leben und die Vereinstätigkeit im Komitat Eisenburg aus, für deren Erforschung noch eingehende Studien an Hand der lokalen Amtsblätter und Tageszeitungen notwendig wären. Es wäre eine schöne Aufgabe, die vielfältigen Strömungen dieser Epoche, die von der ungarischen bürgerlichen Geschichtsschreibung als „die glückliche Friedenszeit“ bezeichnet wird, vorbehaltlos zu erforschen. Dazu möchte ich alle, die meine kurze Abhandlung lesen, anregen. Damals nämlich war es zwar nicht ein Krieg, der den Menschen Unglück brachte. Aber es waren die Lungenkrankheit und andere Volksseuchen sowie die aus der allgemeinen Hungersnot resultierende Unterernährung, die die Bevölkerung dezimierten. Hinzu kam noch der

Umstand, daß um die Jahrhundertwende gerade die fähigen und kräftigen 20—30jährigen auswanderten. Nach inoffiziellen Angaben sind aus dem Komitat Eisenburg im Jahrzehnt nach 1890 fast 50.000 Personen ausgewandert, das sind fast doppelt so viele als in den amtlichen Statistiken registriert sind.

Die Zeit des Frühkapitalismus erwies sich aus Kapitalmangel leider nur für einen geringen Teil der Bevölkerung im Komitat Eisenburg als „glückliche Friedenszeit“, denn nach meiner Beurteilung konnten die Sorgen und Probleme dieser Zeit erst im zweiten Abschnitt dieses Zeitraumes, d.h. erst vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, wenn auch nur teilweise und allmählich, bewältigt werden.

### Verzeichnis der Vereine im Südburgenland 1867—1890

#### Bezirk Steinamanger (Szombathely)

- |  |                |
|--|----------------|
| 4) Pinkataler Landwirtschaftliche Vereinigung Eberau | BM. 10416/1875 |
| 6) Pinkataler Schützenverein Eberau                  | BM. 30081/1876 |

#### Bezirk Güns (Köszeg)

- |   |                |
|---|----------------|
| 1) Sparcasse Rechnitz                               | FM. 14478/1873 |
| 2) Kasino Rechnitz, Rechnitz                        | BM. 10763/1873 |
| 3) Rechnitzer Verein der Stiefelmacher, Rechnitz    | FM. 11797/1876 |
| 5) Bürgerliches Kasino Rechnitz, Rechnitz           | BM. 13469/1877 |
| Kasino Rechnitz, Rechnitz                           | BM. 18331/1877 |
| Freiwilliger Feuerwehrverein Rechnitz, Rechnitz     | BM. 31959/1876 |
| Liedertafel Rechnitz, Rechnitz                      | BM. 44035/1878 |
| Freiwilliger Feuerwehrverein Lockenhaus, Lockenhaus | BM. 37527/1881 |
| Freiwilliger Feuerwehrverein „Hilarion“ Langeck     | BM. 20956/1882 |

#### Bezirk Güssing

- |   |                |
|---|----------------|
| Leseverein Güssing, Güssing                           | BM. 13173/1878 |
| Freiwilliger Feuerwehrverein Stegersbach, Stegersbach | BM. 50227/1879 |

#### Bezirk Oberwart

- |   |                |
|---|----------------|
| 1) Unterstützungsverein Pinkafeld, Pinkafeld (455 Mitglieder)   | BM. 504 /1873  |
| 2) Feuerwehrverein Pinkafeld, Pinkafeld   | BM. 1965 /1874 |
| 3) Städtischer Kindergarten Pinkafeld, Pinkafeld<br>Vor 100 Jahren gegründet; Selbsterhaltung durch<br>Stiftungen und Spenden unter Aufsicht der Stadt. |                |
| 4) Creditcasse Pinkafeld, gegründet 1852  |                |
| 5) Sparcasse Pinkafeld, 119 Mitglieder, 300 Anteilscheine   | BM. 4753 /1870 |
| 6) Gesangsverein Pinkafeld, 25 Mitglieder   | BM. 36004/1864 |
| 7) Sparcasse Oberwart, 112 Mitglieder, 300 Anteilscheine  | FM. 14807/1872 |
| 8) Ref. Leseverein Oberwart, 34 Mitglieder  | BM. 6427 /1867 |

9) Schützenverein Oberwart, 51 Mitglieder	BM. 18383/1871
10) Lotterieverein Oberwart, 120 Mitglieder	FM. 18956/1872
11) Sparcasse Großpetersdorf, 166 Mitglieder, 300 Anteilscheine	FM. 3185 /1872
12) Leseverein Stadtschlaining, 34 Mitglieder (Bewilligung verschollen)	
13) Gemeinde-Creditcasse Pinkafeld, Pinkafeld 1852 (Statutenänderung)	BM. 6482 /1879
14) Freiwilliger Feuerwehrverein Großpetersdorf, Großpetersdorf	BM. 17958/1879
15) Freiwilliger Feuerwehrverein Rotenturm a.d. Pinka	BM. 60047/1880
16) Freiwilliger Feuerwehrverein Wiesfleck, Wiesfleck	BM. 18260/1881
17) Kasinoverein Oberschützen	BM. 6934 /1881
18) Leseverein Pinkafeld, Pinkafeld	BM. 44509/1881
19) Freiwilliger Feuerwehrverein Oberschützen, Oberschützen	BM. 25027/1882
20) Freiwilliger Feuerwehrverein Kohfidisch, Kohfidisch	BM. 51204/1882
21) Bürgerlicher Leseverein und Liedertafel Stadtschlaining	BM. 53003/1882
22) Freiwilliger Feuerwehrverein Litzelsdorf, Litzelsdorf	BM. 53768/1882
23) Freiwilliger Feuerwehrverein Tatzmannsdorf - Jormannsdorf, Tatzmannsdorf	BM. 68744/1882

#### Bezirk St. Gotthard (Szentgotthárd)

3) Veteranenverein Königsdorf, 14 Mitglieder	BM. 26079/1874
4) Veteranenverein Heiligenkreuz i. L.	BM. 36491/1874
7) Veteranenverein Deutsch Kaltenbrunn	BM. 45773/1877

#### Abkürzungen:

BM. = Belügy Miniszterium (Innenministerium)

FM. = Földművelés Miniszterium (Ministerium für Landwirtschaft)

#### Literatur:

Ferenc H o r v á t h, Vas megye polgárságának fejlődése a dualizmus korában (Die Entwicklung des Bürgertums im Komitat Vas in der Zeit des Dualismus), in: Vasi Szemle

Lajos K u n t á r, Olvasókörok és népkönyvtárak (Lesekreise und Volksbüchereien)

B e r z s e n y i Dániel Megyei Könyvtár Évkönyve 1969—1970. 21—94 l. (Jahrbuch der Komitatsbibliothek „B e r z s e n y i Dániel” 1969—1970. S. 21—94)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Horváth Ferenc

Artikel/Article: [Gesellschafts- und Vereinsleben im Südburgenland 1867-1890 172-179](#)